

Rundbrief

No 41

Gedenkstätte
Breitenau
Förderverein

März 2022

— — — — —) — — — — —

— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —

()' | |||

(|

Inhalt



Vorwort _____	4
Projekte _____	6
Kooperationen _____	14
Reichweite _____	18
Veranstaltungen _____	22
Vernetzung _____	24
Studien _____	28
Wer wir sind _____	32
Presse _____	34
Förderung, Unterstützung, Kooperation _____	38
Ausblick _____	40



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

auch im vergangenen Jahr hatte uns die Corona-Pandemie fest im Griff. Das Gedenkstättenangebot vor Ort war teils nur sehr eingeschränkt zugänglich. Doch 2021 trafen uns die Maßnahmen nicht mehr gänzlich unvorbereitet. Hatte das erste Jahr der Pandemie Defizite im digitalen Bereich offengelegt, waren dank der Landesförderung 2020 digitale Plattformen geschaffen worden.

Bei aller Unersetzlichkeit des direkten Austauschs und der Begegnung konnte so zum Jahrestag des Endphaseverbrechens und der Befreiung am 30. März eine kleine Gedenkveranstaltung stattfinden, bei der Bürgermeister Edgar Slawik eine Rede hielt. Diese wurde aufgezeichnet und auf YouTube veröffentlicht. Ihm, der das Amt des Bürgermeisters im April 2021 niedergelegt hat, sprechen wir an dieser Stelle einen großen Dank aus für sein Engagement für die Erinnerungsarbeit und die intensive und gute Zusammenarbeit. Edgar Slawik war fast zwanzig Jahre Bürgermeister von Guxhagen. Er hat in dieser Zeit dazu beigetragen, dass vor Ort die Akzeptanz für die Gedenkstätte Breitenau weiter gestiegen ist. Sein persönlicher Zugang zur lokalen Geschichte baute während seiner Amtszeit Barrieren ab und eröffnete den Diskussionsraum für eine lebendige Erinnerungskultur. Dass diese ebenso aktiv von der neuen Bürgermeisterin Susanne Schneider gepflegt und gefördert wird, ist eine überaus positive Entwicklung in Richtung einer starken Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde Guxhagen und der Gedenkstätte Breitenau.

Eine weitere positive Entwicklung hinsichtlich der Stärkung der Gedenkstättenarbeit stellte im vergangenen Jahr die Erhöhung der institutionellen Förderung durch die Stadt Kassel dar. Dieser Vorstoß ist ein wichtiges Signal der Stadt Kassel, die damit die sich seit vierzig Jahren bewährende Gedenkstättenarbeit fördert und sichert. Neben der Stadt Kassel waren im vergangenen Jahr auch viele weitere Akteure in Kassel und Umgebung zentral für die Weiterentwicklung der Gedenkstätte Breitenau. Hervorzuheben ist dabei insbesondere Prof. Dr. Reiner Finkeldey, der als Universitätspräsident sowie Beiratsvorsitzender und Beiratsmitglied des Gedenkstättenvereins die Kooperation zwischen Universität Kassel und Gedenkstätte Breitenau während seiner Amtszeit gestärkt hat und dem ein großer und herzlicher Dank für seine Unterstützung gilt.

Zu danken ist an dieser Stelle auch Thomas Ewald, bis November 2020 Programmverantwortlicher für Geschichte und Politik an der vhs region Kassel, der fast dreißig Jahre als Kooperationspartner das Bildungsangebot der Gedenkstätte Breitenau mitgestaltete – und in nunmehr neuer Funktion, als Mitglied des Vorstands des Gedenkstättenvereins, die Gedenkstättenarbeit weiter unterstützt. Last but not least ist sein Nachfolger Gunnar Zamzow herzlich im Kreis der Kooperationspartner:innen zu begrüßen. Als NS-Forscher, der sich intensiv mit erinnerungskulturellen Entwicklungen sowohl wissenschaftlich als auch praktisch-gestaltend auseinandergesetzt hat, wird er die Kooperation zwischen der Volkshochschule und der Gedenkstätte in Zukunft bereichern.

Zum Schluss ein Wort zum vorliegenden Rundbrief: Dieser fasst Projekte, Kooperationen und Veranstaltungen des vergangenen Jahres zusammen. Darüber hinaus stellt Kirsten Bänfer im vorliegenden Rundbrief ihre Bachelor-Arbeit vor, in der sie am Beispiel des Personals der Landesarbeitsanstalt Breitenau einen differenzierten Zugriff auf das Thema Täterschaft entwickelt.

Viel Freude beim Lesen und herzliche Grüße

René Mallm & Julia Bohn
Vorstandsvorsitzende

Ann Katrin Düben
Gedenkstättenleiterin

Projekte

Y
-
>
Y

↓ Auszubildende als Zielgruppe

Am 4. Oktober 2021 fand die Auftaktveranstaltung der insgesamt zwölf Tagesseminare mit Auszubildenden der Volkswagen Akademie Kassel statt. Bei dem Seminar handelt es sich um ein neues Bildungsangebot der Gedenkstätte, das sich mit seinem niedrigschwelligem Ansatz an Auszubildende unterschiedlicher Berufsgruppen richtet und dabei die diversen Vorkenntnisse der Teilnehmenden berücksichtigt. Wir wollen den Jugendlichen und jungen Erwachsenen den Zusammenhang von NS-Zwangsarbeit und Arbeitserziehungslagern (AEL) am lokalen Beispiel Breitenau vermitteln, um die Kernelemente des Verbrechenskomplexes NS-Zwangsarbeit verstehbar zu machen: NS-Zwangsarbeit war ein öffentliches und rassistisches Verbrechen, von dem deutsche Unternehmen genauso wie die deutsche Mehrheitsgesellschaft profitierten. Bei kleinsten Verstößen gegen die Arbeitsvorschriften drohten den Zwangsarbeitenden Disziplinarmaßnahmen wie die Haft im AEL Breitenau. Zwangsarbeitende wurden erst seit den 2000er Jahren individuell entschädigt und zählen somit zu den marginalisierten Opfern des Nationalsozialismus. Bis heute ist das gesellschaftliche Bewusstsein für den Verbrechenskomplex NS-Zwangsarbeit nur gering ausgeprägt.

In Kassel waren im Verlauf des Zweiten Weltkriegs ca. 30.000 Zwangsarbeitende eingesetzt, die teils in städtischen Betrieben, kleinen Handwerksbetrieben oder privaten Haushalten, aber vor allem in den großen Rüstungsbetrieben wie Henschel, Wegmann, Fieseler oder Spinnfaser arbeiteten. Untergebracht waren viele der zwangseingesetzten Menschen im Barackenlager Mattenberg, dem zweitgrößten Lager für NS-Zwangsarbeitende in Kassel. Bei Verstoß gegen die Arbeitsvorschriften drohte den Zwangsarbeitenden die Haft im Arbeitserziehungslager Breitenau, das der Gestapo Kassel unterstand und 1940 in die Landesarbeitsanstalt Breitenau integriert worden war. Im Arbeitserziehungslager Breitenau waren von Mai 1940 bis März 1945 insgesamt 8.304 Menschen inhaftiert, darunter etwa 7.000 NS-Zwangsarbeitende.



WIE KAM ES ZU DEM SEMINARANGEBOT?

Seit Herbst 2019 suchten Dr. Stefan Kreher, Personalchef des VW-Werks Baunatal, und Jens Dembowski,

Leiter der VW Akademie Kassel, das Gespräch mit der Gedenkstätte Breitenau, um Perspektiven einer stärkeren Bildungs Kooperation auszuloten. Nach vielen und intensiven Vorgesprächen, die unser Vereinsmitglied Martin Jäger begleitete und moderierte, einigten wir uns auf ein Tagesseminar als Format zum Thema NS-Zwangsarbeit und AEL. Die Themenauswahl, partizipative Methoden und die berufsübergreifend zusammengestellten Seminargruppen ergaben ein diversitätsorientiertes Bildungsangebot, das dem Leitspruch der VW-Unternehmenskultur „Wir leben Vielfalt“ entspricht. Zentral ist dabei der Bezug zur Lebenswelt der Auszubildenden: der Standort des Volkswagen Werks Baunatal als lokale Klammer. Denn das heutige VW-Werk befindet sich auf dem ehemaligen Gelände der Henschel Flugmotorenbau GmbH, ein Rüstungsunternehmen, das während des Zweiten Weltkriegs eine Vielzahl von Zwangsarbeitenden einsetzte und ausbeutete.

Die Seminare, mit vielen interaktiven Arbeitsphasen, fanden im Herbst 2021 digital statt. Strukturiert sind die Seminare wie folgt: Zunächst präsentiert die Seminarleitung Basisinformationen und Kernelemente von NS-Zwangsarbeit. Darauf folgt ein Video-Clip mit der Bahlsen-Erbin, die sich bei einem öffentlichen Auftritt unwissend und unsensibel über NS-Zwangsarbeit im Unternehmen Bahlsen äußert. Dieser Impuls regt einen ersten Diskurs an über mangelndes historisches Wissen und Geschichtsbewusstsein. Anschließend an diese thematische Hinführung findet eine Führung zum historischen Ort statt, die den Schwerpunkt auf das AEL Breitenau legt. Beim digitalen Seminarformat wird eine Live-Führung angeboten, die im Hinblick auf Kameraführung einerseits und Guide andererseits eine Begleitung von mindestens zwei Personen erfordert. Nach Einführung und Geländerundgang beginnt am Nachmittag der Workshopteil. Die Lerngruppen von ca. 15 Teilnehmenden teilen sich in Kleingruppen auf und bearbeiten drei unterschiedliche Schwerpunktthemen entlang eines Fragenkatalogs: *Verbotener Umgang und Rassismus, Sichtbarkeit des Verbrechens und späte Entschädigung* sowie *historischer Ort Werk Baunatal*. Eine Materialsammlung aus Bildern, Videos und Objekten wird den Gruppen zur Verfügung gestellt, die teils als Impuls wirken, teils als Informationsmedien. Nach einer intensiven Kleingruppenarbeitsphase werden die Ergebnisse zusammengetragen, diskutiert und abschließend reflektiert.

Als Leitung der Tagesseminare sind überwiegend freie Multiplikator:innen vorgesehen. So leiteten im Herbst 2021 neben dem pädagogischen Mitarbeiter Johannes Hocks die an die Gedenkstätte abgeordnete Lehrerin Julia Bohn sowie zwei Ehrenamtliche die Workshops: Die Geschichtsstudentin Anna-Lena Nachbar, die schon seit vielen Jahren an der Gedenkstätte Führungen gibt, und Patrick Semdner, der im Sommer 2021 ein Praktikum an der Gedenkstätte Breitenau absolvierte. Dr. Johannes Hocks, pädagogischer Mitarbeiter der Gedenkstätte, fasst nach Abschluss der ersten Semindurchläufe zusammen:

„Die Gedenkstätte und die VW-Akademie können rückblickend eine äußerst positive Bilanz ziehen: Es bestand ein großes Interesse seitens der Auszubildenden auch an weiterführenden Inhalten des Themas der NS-Zwangsarbeit. So entstand in den Workshops vielfach ein reger Austausch gerade zu Fragen der Entschädigung und des Gedenkens an die Opfer dieses Verbrechens.

Anschließende Feedback-Gespräche zeigten eine nachhaltige Sensibilisierung der Teilnehmenden insbesondere für die Themen Rassismus und individuelle sowie kollektive Verantwortung im Hinblick auf Phänomene der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit.“

Die Seminare werden im Jahr 2022 fortgesetzt, dann hoffentlich in Präsenz, um den Teilnehmenden auch einen direkten Zugang zum historischen Ort Breitenau bieten zu können. ad



Besuch in der Gedenkstätte: v.l.n.r. Jens Dembowski, Julia Bohn, Thomas Weigel, Januar 2022 (Bild: Ann Katrin Düben)



↓ Neues Bildungsangebot vor Ort und digital

Einen Zugang zum historischen Ort zu schaffen, war auch die zentrale Idee eines von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung, Zukunft und der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung geförderten Projektes. Die Gedenkstätte entwickelte dabei neue Bildungsangebote, in deren Mittelpunkt die Sichtbarmachung des historischen Ortes wie auch des Geschichtsortes steht. Da die Zeitschichten und die mit ihnen verbundenen Geschichten bislang nur im Rahmen von Führungen entschlüsselt und lesbar werden, wurden neue Formate der individuellen Erschließung entwickelt – auch vor dem Hintergrund der Pandemie, die überdeutlich die Grenzen analoger Vermittlungsformen gezeigt hat. Das Ziel des Projektes sollte es daher sein, sowohl vor Ort ein Angebot für Besucher:innen zu gestalten als auch ortsunabhängig ein digitales Angebot zur Verfügung zu stellen. Zugleich sollte die Aufmerksamkeit für die neuen Angebote in der Öffentlichkeit durch eine das Projekt begleitende Social Media Kampagne gesteigert werden. Konkret umgesetzt zwischen März und Dezember 2021 wurden schließlich:

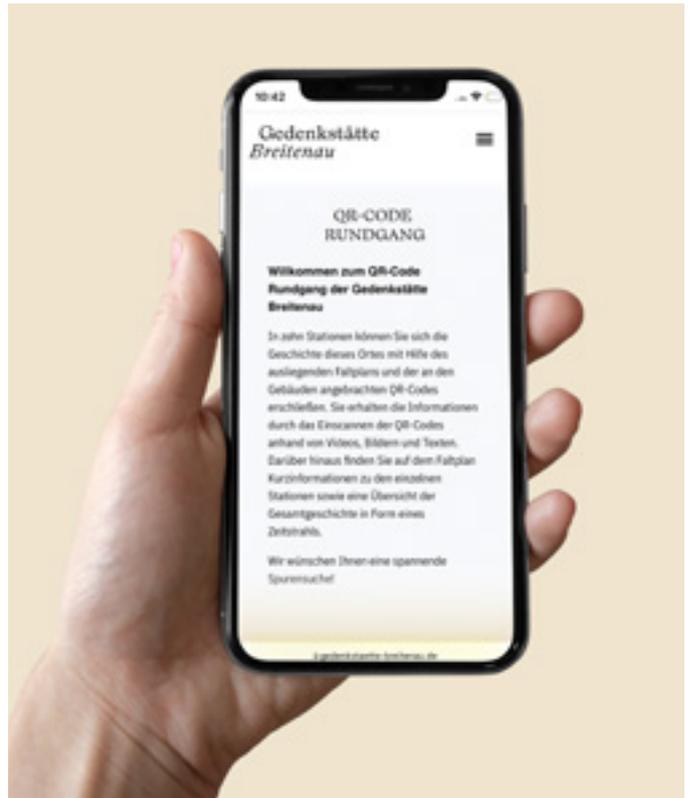
- ↳ ein Videowalk aus Videomaterial sowie historischem Karten- und Bildmaterial, der mit Überblendungen arbeitet, um die vielschichtige Geschichte vor Augen zu führen;
- ↳ die Digitalisierung von Zeitzeug:inneninterviews;
- ↳ die Erstellung eines QR-Code-Rundgangs, der zur Erkundung vor Ort einlädt.

Der Videowalk wird ohne Schnitte wiedergegeben, sodass ein realistischer Eindruck der jeweiligen Standorte und der Größe des Geländes vermittelt wird. Parallel zu diesen Aufnahmen werden mittels Überblendungen historische Aufnahmen eingespielt und an jedem Standort per Voice-Over wichtige Informationen bereitgestellt. Im Rahmen des QR-Code-Rundgangs wurden zehn Stationen auf dem historischen Gelände definiert. Die Stationen sind auf einer Karte eingezeichnet, die Teil des vor Ort erhältlichen Faltpplans ist. Der Faltpplan ermöglicht eine Erkundung auch ohne mobiles Endgerät. Alle vertiefenden Informationen, so auch die digitalisierten Zeitzeug:inneninterviews als Zugang zur subjektiven Erfahrung des Lageralltags, sind über die QR-Codes abzurufen.

Die Codes wurden, auf kleine Plaketten gedruckt, an den jeweiligen Stationen angebracht. Damit erfolgt erstmalig eine Markierung von Orten, die für die Geschichte von Breitenau und die Gedenkstättenarbeit von Bedeutung sind. ad

PROJEKTBETEILIGTE

- ↳ Milena Albiez und Johannes Strüber: Konzept und Gestaltung
- ↳ Lehmann & Werder: Programmierung



Startseite des QR-Code Rundgangs



Hinweisschild QR-Code Rundgang

Wann

darf man

Kartoffeln stehlen?

Geheimen Staatspolizei
Geheimen Staatspolizeiamt
Berlin SW 11, den 27. Mai 1943
Dring-Ribbeck-Strasse 8

Harz, den 1. 1937

Schutzhaftbrief

Vor- und Zuname: Jan Anton
Geburtsort und -datum: ...
Beruf: ...
Geburtsland: ...
Staatsangehörigkeit: ...
Religion: katholisch
Anfrage nach Aufenthaltserlaubnis (Antrag):
Wohnort und Wohnzeit: ...
wird in Schutzhaft genommen.

Gründe:

Er — Sie — gefährdet nach dem Ergebnis der staatspolizeilichen Feststellungen durch sein — ihr — Verhalten den Bestand und die Sicherheit des Volkes und Staates, indem er — sie — des Kartoffeldiebstahls dringend verdächtig ist.

gez. Dr. Kaltenbrunner
SS-Gruppenführer

Beglaubigt:

SS-Untersturmführer u.
Krim.Obersekretär



Schei

Was muss ein Ort erzählen?

Gedenkstätte Breitenau
Brückenstraße 12
34302 Gushagen

www.gedenkstaette-breitenau.de
FB: @breitenauerinnen
IG: @gedenkstaettebreitenau

Verein zur Förderung der Gedenkstätte
und des Archivs Breitenau e.V.
IBAN: DE 64 5 205 0 353 0000 0278 89

© Gedenkstätte Breitenau 2023

Gedenkstätte
Breitenau



Aber *das*
hätte
man doch
gesehen,
oder?

Gedenkstätte Breitenau
Brückenstraße 12
34102 Guxhagen

www.gedenkstaette-breitenau.de
FB: @breitenauerinseln
IG: @gedenkstaettebreitenau

Verein zur Förderung der Gedenkstätte
und des Archivs Breitenau e.V.
IBAN: DE64 5205 0353 0000 0278 89

© 2019 Gedenkstätte Breitenau
Alle Rechte vorbehalten

Gedenkstätte
Breitenau

Der Direktor der Landesarbeitsanstalt
und des Sanitätsfürsorgeheims.

Poststr. 21, Amt Garbhagen.

Postfach Nr. 100
Landesarbeitsanstalt und Landesfürsorgeheim
Garbhagen, a. M., 9000.

Landeskreditkassa in Kassel und Kreisparkhofs
Kellungen, Zweigstelle Garbhagen.

Breitenau, den 23. August 1940.

Telegraphisch: 0430
Telephonisch: 0430

Dr. Georg Jankovic

des Herrn Direktor

der Landesheilsanstalt

in Marburg.

Was ist ein

Sehr geehrter Herr Professor!

rebellisches Mädchen?

In der hiesigen Anstalt sind eine Anzahl schwer erziehbare
Mädchen untergebracht, die durchweg in der Anstalt
Erziehungserfolge durchlaufen haben und als letzte Instanz nach
hier kommen. Von Zeit zu Zeit werden diese Mädchen immer einmal
rebellisch, wo sie sämtliches Inventar, Fensterscheiben u. w. in
ihren Zimmern zertrümmern. Es handelt sich grösstenteils um sexuell
hemungslose Mädchen, die in der Zerkammerung alle Mängel der
Erziehung gewisse Befriedigung finden.

Ich bitte um eine Mitteilung, ob Ihnen irgend ein Mittel
bekannt ist, welches nachteilig auf den Geschlechtstrieb wirkt.

Die Verabreichung eines solchen Mittels würde am besten
durch Vermengung mit den Speisen geschehen.

Für baldgef. Beantwortung wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Heil Hitler:

Ihr
Georg Jankovic

Kooperationen





2021 arbeitete die Gedenkstätte Breitenau mit der Universität Kassel inhaltlich eng zusammen. Es fanden Uniseminare an der Gedenkstätte statt, Ann Katrin Düben nahm an einer von Philipp Owalt (Professur für Architekturtheorie) organisierten Podiumsdiskussion zu „umstrittenen Gedenkort in Kassel“ teil und es wurde gemeinsam mit Hubertus Büschel, Professor für Neuere und Neueste Geschichte, eine Podiumsdiskussion geplant, die am 1. Dezember stattfinden sollte. Aufgrund der sich seit Herbst ausbreitenden Omikron-Variante musste diese Veranstaltung abgesagt werden. Sie wird am 30. Juni 2022 nachgeholt (mehr dazu unter Ausblick).

↓ Service Learning Seminar

Im Sommersemester 2021 fand in Kooperation mit der Professur für Geschichtsdidaktik (Prof. Dr. Christine Pflüger) ein Service Learning-Seminar an der Gedenkstätte statt. Das Programm *Service Learning* der Universität Kassel zeichnet sich durch einen starken Praxisbezug aus, von dem sowohl Studierende als auch gemeinwohlorientierte Kooperationseinrichtungen profitieren. Thema unseres, sich insbesondere an Lehramtsstudierende richtenden Seminars war der Wandel der Erinnerungskultur infolge der zunehmenden zeitlichen Distanz zum Nationalsozialismus. Ausgehend von theoretischen Impulsen diskutierten die Studierenden, wie die Gedenkstättenpädagogik auf aktuelle erinnerungskulturelle Herausforderungen mit digitalen und partizipativen Strategien reagiert. Wenngleich das Seminar aufgrund der pandemischen Situation überwiegend digital stattfand, konnten sich die Teilnehmenden auf unterschiedliche Weise dem historischen Ort Breitenau nähern. Sie nahmen an einer digitalen Live-Führung teil und besuchten nach Ende der Bundesnotbremse den Ort in Kleingruppen sowie zum Abschluss des Sommersemesters mit der gesamten Seminargruppe. Das Seminarziel, die Gestaltung eigener digitaler Bildungsmodule mit Bezug auf den historischen Ort Breitenau, erreichten alle Student:innen und fielen mit ausgesprochen kreativen Ansätzen auf. Ihre Arbeitsergebnisse – Arbeitsmaterialien mit verschiedenen Themenschwerpunkten, Spurensuche-Projekte oder digitale Schnitzeljagden mit Hilfe der App Actionbound – werden daher nach und nach durch René Mallm, der das Seminar zusammen mit Ann Katrin Düben leitete, in das gedenkstättenpädagogische Angebot integriert. ad



↓ Perspektiven der Gedenkstättenarbeit am historischen Ort

Unter dem Titel *Perspektiven der Gedenkstättenarbeit am historischen Ort mit Praxisbezug zur Gedenkstätte Breitenau* fand im Wintersemester 2021/22 ein Seminar in Kooperation mit der Professur für Neuere und Neueste Geschichte (Prof. Dr. Hubertus Büschel) statt. Das Seminar war angesiedelt im Master Geschichte und Öffentlichkeit und wurde von Ann Katrin Düben geleitet. Hintergrund des Seminars war die Überlegung, dass die Entstehung der Gedenkstätte Breitenau in den 1980er Jahren in die Phase eines tiefgreifenden erinnerungskulturellen Wandels fiel. Diese war von einer gesteigerten und breiten Aufmerksamkeit für die nationalsozialistische Vergangenheit insbesondere „vor der Haustür“ gekennzeichnet. In dieser Zeit wurde die Spurensuche und -sicherung zu einem Kernelement der sich entwickelnden Gedenkstättenpädagogik. Während die Zeitzeug:innen dabei eine zentrale Rolle einnahmen, ist seit ihrem Ableben zu beobachten, wie die historischen Orte zunehmend an Bedeutung gewinnen. Ziel war es, dass sich die Seminargruppe mit vergangenen und aktuellen Diskursen um die Erinnerungsarbeit am historischen Ort vertraut macht. Dabei spielten auch denkmalpflegerische Überlegungen eine Rolle. So fand mit Unterstützung von Vitos Kurhessen eine Ortsbegehung der auf dem Gelände der ehemaligen Landesarbeitsanstalt Breitenau erhaltenen Arbeitsbaracke statt, bei der die Studierenden mit Hilfe eines historischen Bauplans auf Spurensuche gehen konnten. Darüber hinaus stellte der stellvertretende Leiter der Gedenkstätte Hadamar Dr. Sebastian Schönemann in einem Vortrag das Projekt Busgarage vor. Zunächst erläuterte er den Studierenden den historischen Kontext sowie die Funktion der Busgarage. Diese war Teil der Tötungsanstalt, die im Rahmen der Aktion T4, des Massenmordes an Anstaltsinsass:innen, im Jahr 1940 errichtet wurde. Zur Verschleierung der Verbrechen wurden die Menschen in der Busgarage ausgeladen, um dann in den Tötungskeller mit der Gaskammer geführt zu werden. Bis Ende August 1941 wurden in Hadamar über 10.000 Menschen Opfer dieser Mordaktion. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs wurde die Garage abgetragen und auf einem nahegelegenen Hofgut aufgebaut.

In den 1990er Jahren wurde die Garage unter Denkmalschutz gestellt. Wie es dazu kam, zeichnete Sebastian Schönemann detailliert nach: von der Anerkennung des Denkmalswertes über die Finanzierung der Restaurierung bis hin zur erinnerungskulturellen Erschließung. An diesem konkreten Beispiel konnten die Studierenden nachvollziehen, was ein Kulturdenkmal ausmacht. Zugleich lernten sie einen bedeutenden Geschichtsort in Hessen kennen. ad



Videostill Seminarreflexion, Juli 2021 (Bild: Tatjana Varnhold)



Ortsbegehung Arbeitsbaracke Breitenau, 29.11.2021
(Bild: Ann Katrin Düben)



Ortsbegehung Arbeitsbaracke Breitenau, 29.11.2021
(Bild: Ann Katrin Düben)

Reichweite

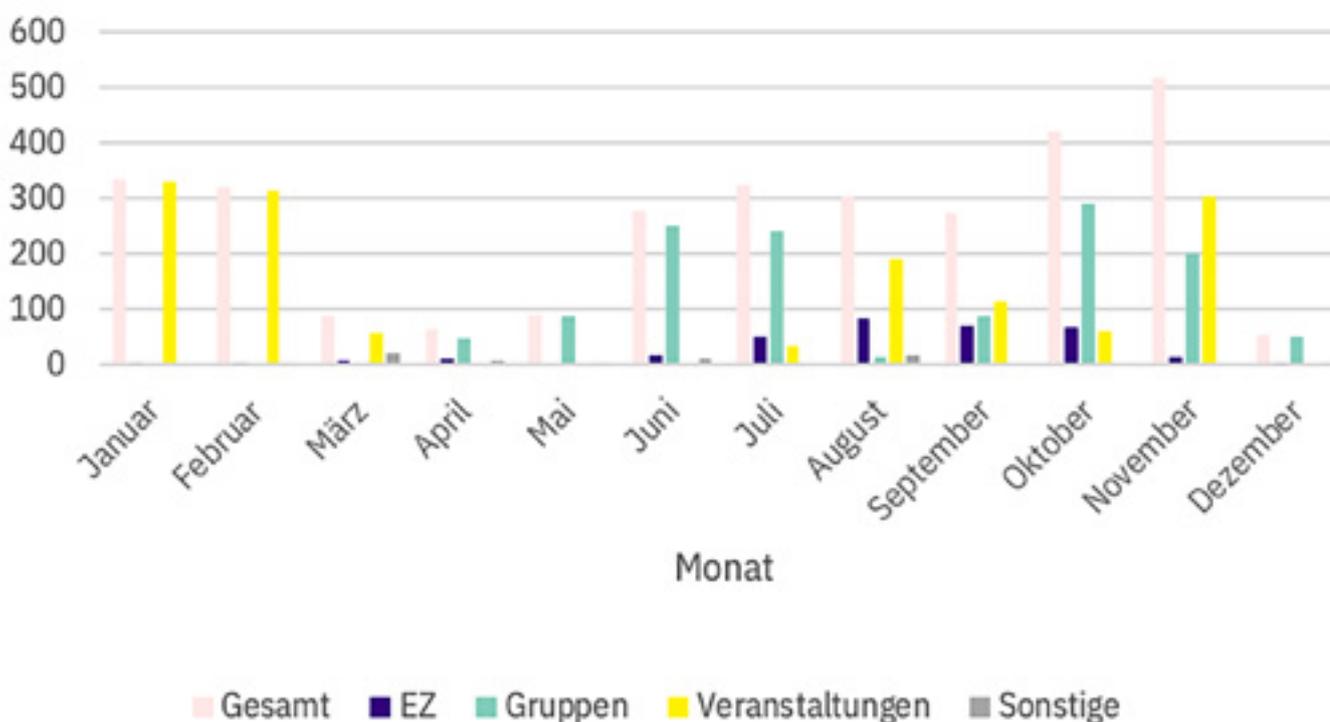


↓ Besucher:innenzahlen

Im Jahr 2021 wurde das Gedenkstättenangebot von insgesamt 3.067 Personen wahrgenommen. Davon nahmen 1.267 an Gruppenangeboten, Workshops und Führungen teil. Auch 2021 kam der größte Teil der Schulklassen, die die Gedenkstätte besuchten, aus Kassel und aus Städten und Orten der nordhessischen Landkreise, u.a. aus Ahnatal, Felsberg, Guxhagen, Korbach, Melsungen und Fritzlar. Erfreulicherweise hatte die Gedenkstätte trotz der Schwierigkeiten durch die

Pandemie insbesondere bei Reisen ins Ausland auch im Jahr 2021 einige internationale Besucher:innen. Diese kamen aus der Schweiz, Frankreich, Belgien, Polen und vielfach aus den Niederlanden. Während des erneuten Lockdowns zu Beginn des Jahres 2021 fanden außerdem gut besuchte digitale Veranstaltungen statt. jh

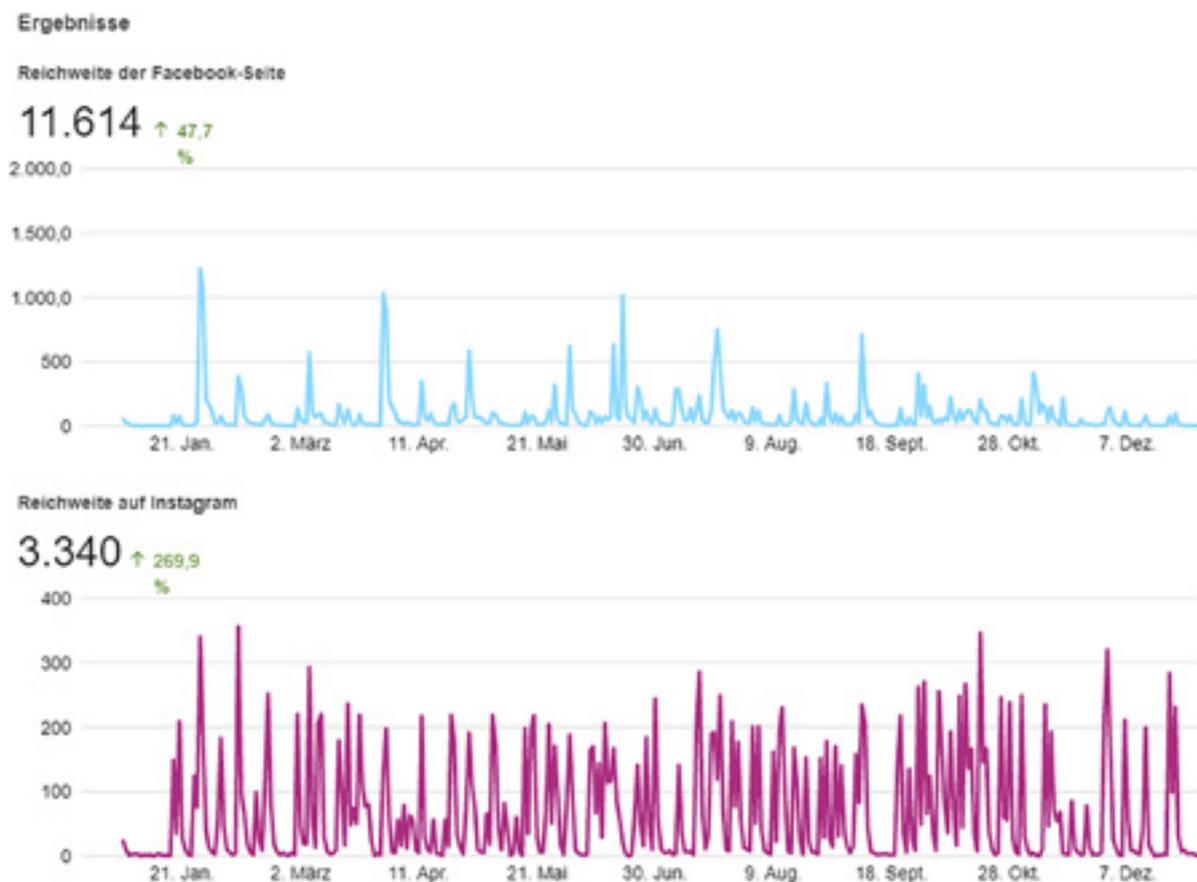
2021	Gesamt	Einzel	Gruppen	Veranstaltungen	Sonstige
Januar	333	1		332	
Februar	320	2		313	5
März	86	6		58	22
April	65	10	48		7
Mai	89		86		3
Juni	278	17	250		11
Juli	325	49	241	35	
August	304	83	13	190	18
September	274	71	88	115	
Oktober	420	68	292	60	
November	518	13	200	305	
Dezember	55	1	49		5



↓ Social Media

Die Gedenkstätte Breitenau konnte auf ihren Social Media Kanälen im gesamten Jahr 2021 sowie im ersten Quartal 2022 einen Anstieg der Besucher:innenzahlen verzeichnen. Sowohl die durchschnittliche Reichweite der einzelnen Beiträge als auch die Zahl der Abonnent:innen der Kanäle auf Instagram und Facebook erhöhte sich stetig. So nutzten im Jahr 2021 insgesamt 14.954 Personen das Gedenkstättenangebot in den Social Media. Eines der Formate, das in diesem Zeitraum besonders große Resonanz fand, ist die Reihe der *Begriffsgeschichten*. Sie ist eine von insgesamt vier inhaltlichen Kategorien des Social-Media-Konzeptes der Gedenkstätte, das 2020 im Rahmen des vom Land Hessen geförderten Digitalisierungsprojektes entwickelt wurde.

Die kritische Auseinandersetzung mit der Sprache des Nationalsozialismus ist ein wichtiger Teil der pädagogischen Arbeit an der Gedenkstätte; mit den *Begriffsgeschichten* ist hierfür eine gebündelte, visuell aufbereitete Form der Vermittlung gewählt. Ziel dieses Formates ist es, die Besucher:innen zu sensibilisieren für die sprachliche Abwertung von Verfolgten im Nationalsozialismus, indem die Bedeutungsgeschichte nationalsozialistischer Begrifflichkeiten erörtert wird. Große Aufmerksamkeit erhielt zum Beispiel ein Beitrag zum Begriff „Asozial“. Darin wurde die Geschichte der Stigmatisierung von Menschen durch diesen Begriff erörtert und die Verfolgung der sogenannten Asozialen im Nationalsozialismus beschrieben. Darüber hinaus wurde auch die Verwendung der abwertenden Bezeichnung „asozial“ in der heutigen Alltagssprache kritisch thematisiert. jh



Reichweite Social Media im Jahr 2021



Rede von Bürgermeister Edgar Slawik anlässlich des 76. Jahrestages des Endphaseverbrechens am Fuldaberg



Instagram-Posts zum Format *Begriffsgeschichten*

Veranstaltungen

7
F
1
~ ~

↓ 2021

27.1.
Holocaust-Gedenkkonzert, initiiert vom Evangelischen Forum Kassel, Ensemble Pia Buchert

12.2.
Diversität in der historisch-politischen Bildungsarbeit.
Gespräch mit Deborah Krieg (Bildungsstätte Anne Frank) und Dr. Eren Yetkin (Hochschule Koblenz), in Kooperation mit der Bildungsstätte Anne Frank Kassel

18.2.
Decolonizing Auschwitz. Woran postkoloniale Ansätze in der Holocaustforschung scheitern. Vortrag von Dr. Steffen Klävers, in Kooperation mit der Deutsch-Israelischen Gesellschaft AG Kassel

25.3.
Die vergessenen Lager: Lichtenburg und Sachsenburg in der Erinnerungskultur. Vortrag und Gespräch mit Anna Schüller (Geschichtswerkstatt Sachsenburg), Melanie Engler (KZ-Gedenkstätte Lichtenburg Prettin) und Ann Katrin Düben (Gedenkstätte Breitenau)

1.7.
Jüdisches Leben in Felsberg. Szenische Lesung mit Dr. Dieter Vaupel und Alida Scheibli, in Kooperation mit dem Sara Nussbaum Zentrum, der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, der Deutsch-Israelischen Gesellschaft AG Kassel, dem Evangelischen Forum Kassel und der VHS Region Kassel

9.9.
Response – hessische Beratungsstelle für Betroffene rechter und rassistischer Gewalt. Vortrag von Dr. Maria Seip, Leiterin der Bildungsstätte Anne Frank Kassel

10.11.
Gedenkveranstaltung anlässlich des 83. Jahrestages der Novemberpogrome. Musikalische Begleitung unter dem Thema *Leonard Cohen. Musiker und Poet.* Tabea Henkelmann, Gesang, Frank Sommerfeld, Gitarre. In Kooperation mit der Gemeinde Guxhagen und der evangelischen Kirchengemeinde

Veranstaltungen der vhs Region Kassel im Kooperationsbereich *Deutsche Geschichte, NS, Judentum, Erinnerungskultur* im Jahr 2021

VERANSTALTUNGEN DER VHS REGION KASSEL

29.4.
Die Zerstörung der Weimarer Republik – nur ein historisches Ereignis unter vielen? Vortrag von Prof. Dr. Jens Flemming

30.6.
Bilder aus Sobibor. Vortrag von PD Dr. Martin Cüppers

16.9.
Vor 80 Jahren: Der Überfall auf die Sowjetunion und der vergessene Teil des Holocausts.
Vortrag von Prof. Dr. Jens Flemming

23.9.
Bernstein und Hüneberg. Fünf Jahrhunderte Deutsch-Jüdische Familiengeschichte in unserer Region.
Lesung mit Ernst Klein

7.10.
Der Heiligenberg in der NS-Zeit – Ein Burgberg zwischen Propaganda und Politik. Vortrag von Carolin Sohl sowie am 9.10. Exkursion zur Burgruine Heiligenberg

27.9.
Volk, Volksgemeinschaft, AfD. Vortrag von Prof. Dr. Michael Wildt, Humboldt-Universität Berlin

28.10.
Aktuelle Verschwörungstheorien und ihre historischen Wurzeln. Vortrag von Prof. Dr. Jens Flemming

18.11.
Die Vergessenen des Ersten Weltkriegs – Russische Kriegsgefangene und die Kriegsgräberstätte in Niederzwehren. Vortrag von Dr. Bettina Dodenhoeft

25.11.
Völkische Bewegung und Ideologie – damals und heute. Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
Vortrag von Helmut Kellershohn

Vernetzung



↓ Nach dem Rechten sehen

Im Programm des *Nach dem Rechten sehen* (NDRS) war die Gedenkstätte Breitenau 2021 mit zwei Veranstaltungen vertreten. Das NDRS ist ein politisch-kulturelles Festival zur Bildung und Aufklärung über und gegen Rechtsradikalismus in Nordhessen und Deutschland. Das NDRS findet jährlich an vier Tagen im Sommer in Kassel statt und wurde 2021 von ca. 800 Bürger:innen vor allem aus Kassel und Umgebung besucht. Im Rahmen der Kooperation mit dem NDRS bot die Gedenkstätte eine Führung zum historischen Ort Breitenau an. Thema der Führung waren vor allem die Bezüge des frühen Konzentrationslagers und des Arbeitserziehungslagers in Breitenau zur Stadt und dem Regierungsbezirk Kassel während der Zeit des Nationalsozialismus.

Als zweite Veranstaltung auf dem NDRS organisierte die Gedenkstätte ein von der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung gefördertes Zeitzeugengespräch mit dem Holocaustüberlebenden Zvi Cohen. Den Besucher:innen des Festivals wurde ermöglicht, via Zoom mit dem in Israel lebenden Zvi Cohen ins Gespräch zu kommen. Zvi Cohen kam 1931 als Horst Cohn in Berlin zur Welt. Aufgrund ihrer jüdischen Herkunft wurden er und seine Familie von den Nationalsozialisten verfolgt. Im Mai 1943 wurde Zvi Cohen mit seiner Familie in das Ghetto Theresienstadt deportiert. Seine Eltern und er zählten zu 1.200 Juden und Jüdinnen, die im Februar 1945 aus dem Ghetto freigekauft wurden und mit einem Zug in die Schweiz gelangten. Seine Geschichte ist unter dem Titel *Der Junge mit der Mundharmonika* als Buch erschienen. jh

↓ Bundesgedenkstättenkonferenz

Auf der Bundesgedenkstättenkonferenz, die im September 2021 im Geschichtsort Hotel Silber, Stuttgart stattfand, wurde anlässlich der Bundestagswahl eine Presseerklärung verabschiedet, die wir an dieser Stelle veröffentlichen:

„Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus stärken – Gedenkstättenarbeit sichern! Presseerklärung des Verbandes der Gedenkstätten in Deutschland e.V. (VGDF) und der Arbeitsgemeinschaft KZ-Gedenkstätten in der Bundesrepublik Deutschland zur Bundestagswahl am 26. September 2021

Die Bundestagswahl ist eine Richtungsentscheidung, die Auswirkungen auch auf die Arbeit der Gedenkstätten an Orten der NS-Verbrechen haben wird. 1998 legte die Bundesregierung erstmals eine Gedenkstättenkonzeption vor, mit der der Bund – ohne die Kulturhoheit der Länder anzutasten – seine Verantwortung für die Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Nationalsozialismus und für die Arbeit an Gedenkstätten mit nationaler Bedeutung anerkannte. Seither sind mit finanzieller Unterstützung des Bundes zahlreiche Gedenkstätten in Deutschland aufgebaut, neugestaltet und erweitert worden; etliche Einrichtungen, etwa die größeren KZ-Gedenkstätten, werden zudem dauerhaft institutionell vom Bund gefördert. Zusammen betreuen die Gedenkstätten jährlich mehrere Millionen Besucher:innen, viele davon im Rahmen innovativer und teils mehrtägiger Bildungsprojekte. Das seit 2020 an über 30 Orten umgesetzte und primär vom Bund finanzierte Projekt *Jugend erinnert* ist hierbei besonders hervorzuheben. Die aktuelle Verbreitung von antisemitischen Verschwörungslegenden und verharmlosenden NS-Vergleichen durch Pandemielegner:innen sowie das Erstarken von Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus, die Hetze von AfD und anderen extrem rechten Parteien gegen den angeblichen „Schuldkult“ machen deutlich, wie wichtig ein reflexives Geschichtsbewusstsein für unsere demokratische Kultur und Gesellschaftsordnung ist – erst recht in einer Zeit, in der es kaum noch Überlebende des NS-Terrors gibt, die warnend ihre Stimmen erheben können. Bedauerlicherweise findet die Erinnerungskultur in den Wahlprogrammen der Bundestagsparteien keinen angemessenen Niederschlag. (*Wahlprogramme: Leerstelle Erinnern*, Jüdische Allgemeine, 20.8.2021)

Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus ist aber grundlegend für unsere demokratische Selbstverständigung und muss es auch in Zukunft bleiben. Vor diesem Hintergrund hat der VGDF die kulturpolitischen Sprecher:innen der Bundestagsfraktionen um eine Stellungnahme zu zentralen Forderungen gebeten. Die Antworten sind veröffentlicht unter:

www.gedenkstaettenverband.de/neuigkeiten/wahlpruefsteine-bundestagswahl-2021/.

Von der künftigen Bundesregierung erwarten wir eine weitere Stärkung der Gedenkstättenarbeit in den Aufgabenbereichen Bildung, Forschung, Sammlung und Erhaltung. Das setzt eine nachhaltige und über den status quo deutlich hinausgehende personelle und materielle Ausstattung voraus, die auch der zunehmenden Digitalisierung in der Gedenkstättenarbeit gerecht wird.

KONKRET HEISST DAS

↳ Die Förderung der Gedenkstätten, Erinnerungsorte und -initiativen, Arbeitsgemeinschaften und Dokumentationszentren muss topografisch und thematisch die Bandbreite der nationalsozialistischen Verbrechen und ihrer Folgen abbilden. Sie sollte auch Orte des Widerstandes sowie Täterorte und exemplarische Orte nationalsozialistischer Selbstinszenierung umfassen. Erfolgreiche Vermittlung setzt wissenschaftlich fundierte Forschung und Dokumentation voraus. Die neue Bundesregierung muss ein Förderinstrument für die anwendungsbezogene Forschung in den Gedenkstätten schaffen.

↳ Ohne eine verbesserte Grundausrüstung etwa in den Bereichen IT und Verwaltung, aber auch auf den Feldern der Forschung und Vermittlung werden die institutionell vom Bund geförderten Gedenkstätten ihre bisherige erfolgreiche Arbeit nicht fortsetzen können.

↳ Gedenkstätten, die bislang weitgehend aus Projektmitteln gefördert wurden oder werden, brauchen eine verlässliche Zukunftsperspektive. Hier sind auch die Länder und die Kommunen gefordert.

↳ Die Förderung innovativer Bildungsformate sollte weiter ausgebaut werden. Die Verstärkung des erfolgreichen, auch die Arbeit kleinerer Gedenkstätten unterstützenden Förderprogramms *Jugend erinnert* kann dazu einen wichtigen Beitrag leisten.

↳ Zugleich dürfen grundlegende Daueraufgaben nicht vernachlässigt werden, etwa der Aufbau und die Pflege von Sammlungen und Archiven. Diese lassen sich nicht allein über Projektförderungen absichern.

↳ Zur Vernetzung und Professionalisierung der Gedenkstätten bedarf es einer Weiterentwicklung des Gedenkstättenreferats in der Stiftung Topographie des Terrors sowie der Förderung der VGDF-Strukturen.

Wir erwarten, dass die neue Bundesregierung ihrer Verantwortung für eine demokratische Geschichts- und Erinnerungskultur gerecht wird. Das gemeinsame Ziel muss es sein, die Opfer des NS-Terrors zu würdigen und ein reflexives Geschichtsbewusstsein sowie historisches Urteilsvermögen in der Gesellschaft zu stärken.

Verband der Gedenkstätten in Deutschland e.V. /
FORUM und Arbeitsgemeinschaft KZ-Gedenkstätten,
Stuttgart, 16.9.2021.“

↓ Studienseminar

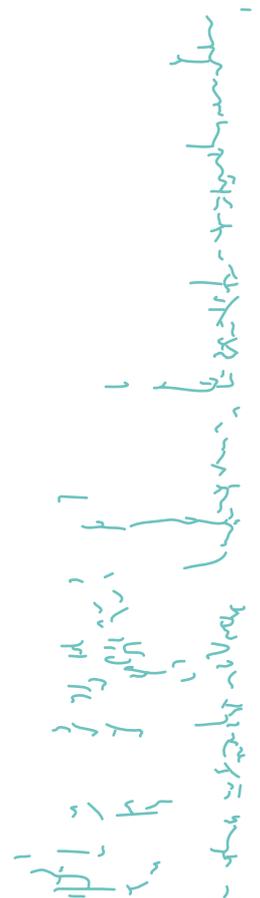
Pädagogischer Tag am 28.06.2021

Auf Initiative unseres Vorstandsmitglied Diena Janakat, Lehrerin am Goethegymnasium Kassel und Ausbilderin am Studienseminar Kassel, war die Gedenkstätte Breitenau im Juni 2021 Kooperationspartnerin beim Pädagogischen Tag für angehende Lehrkräfte. Dabei gestaltete die Gedenkstätte einen digitalen Workshop, der partizipative Ansätze in der aktuellen Gedenkstättenpädagogik diskutierte.

↓ Hochschule Koblenz

Forschungsforum am 05.10.2021

Das Forschungsprojekt *Partizipative Erinnerungs- pädagogik in Koblenz und Umgebung* der Hochschule Koblenz (Projektverantwortliche: Prof. Dr. Stephan Bundschuh und Prof. Dr. Judith Hilgers) folgt in allen Forschungs- und Praxisphasen einem partizipativen Ansatz. Unter der Projektleitung von Dr. Eren Yetkin treten dabei Jugendliche aus unterschiedlichen Zusammenhängen der offenen Jugendarbeit (u.a. Gewerkschaft, Pfadfinder) als Akteure und Forschende auf. Als Praxispartnerin fungierte bei einem der halbjährlich stattfindenden Forschungsforen die Gedenkstätte Breitenau. Ann Katrin Düben stellte in einem Vortrag die Gedenkstättenarbeit vor und beantwortete im Anschluss die Nachfragen der Jugendlichen.



Studien

↓ Kirsten Bänfer

Im Rahmen meines Bachelorstudiums (Hauptfach Geschichte – Nebenfach Politikwissenschaft) absolvierte ich von Februar bis April 2021 mein Pflichtpraktikum an der Gedenkstätte Breitenau. Während dieses Praktikums war ich im Bereich digitale Vermittlung und Forschung zur Auseinandersetzung mit der Geschichte der Landesarbeitsanstalt Breitenau mit Schwerpunkt auf die Zeit zwischen 1933 und 1945 tätig. Dabei war ich mit einem eigenen Forschungsprojekt betraut, das sich mit dem Anstaltspersonal sowie zu mit der Anstalt assoziierten Personen beschäftigte. Meine Aufgabe war es, durch die Recherche und Auswertung von Archivmaterialien Kurzbiographien zu einzelnen Personen zu erstellen. Zu diesem Zweck recherchierte ich neben dem Archiv der Gedenkstätte auch im Archiv des Landeswohlfahrtsverband (LWV) Hessen, wo neben umfangreichen Akten zur allgemeinen Verwaltung der Landesarbeitsanstalt auch die Personalakten der ehemaligen Beschäftigten lagern.

Aus diesem Forschungsprojekt wuchs die Idee, sich mit dieser Thematik im Rahmen meiner Bachelorarbeit zu beschäftigen. Nach weiteren Recherchen im Archiv des LWV und einem Austausch mit der Leiterin der Gedenkstätte Breitenau sowie meinem betreuenden Professor stand schnell das konkrete Thema meiner Bachelorarbeit fest: Eine Untersuchung der Landesarbeitsanstalt Breitenau in der Umbruchsphase 1945 bis 1949 auf Veränderungen und Kontinuitäten auf der Institutions- und Personalebene. Ich gehe dabei u. a. der Frage nach, welche Teile des Personals übernommen wurden bzw. ob und wenn ja, welche Konsequenzen aus der Rolle einzelner Akteure im nationalsozialistischen Verfolgungs- und Unterdrückungsapparat gezogen wurden. Im Kontext der Breitenauer Anstaltsgeschichte fällt es aufgrund der zeitlichen Distanz und fehlender Quellen jedoch schwer, konkrete Täterschaften im strafrechtlichen Sinne nachzuvollziehen. Zur Skizzierung möglicher Täterschaften verwende ich daher die Kategorien „Mitwirkende“ und „Mitwissende“ und versuche anhand einiger Beispiele aus den in der Landesarbeitsanstalt beschäftigten Berufsgruppen eine Einordnung in diese Kategorien.

Da ich die Arbeit selbst erst in den kommenden Wochen abgeben werde, kann ich an dieser Stelle von dem aktuellen Ergebnisstand ausgehend berichten und eine kurze Zusammenfassung geben.

Zunächst ist noch einmal die Besonderheit Breitenaus hervorzuheben: Die Landesarbeitsanstalt Breitenau steht exemplarisch für eine multifunktional genutzte Einrichtung während der NS-Zeit, jedoch mit einer wesentlichen Unterscheidung im Vergleich zum größten Teil der anderen Lager, der sich im Aspekt der Tradition und Kontinuität niederschlägt. Mit der Eröffnung der Arbeitsanstalt im Jahre 1874 blickt die Einrichtung zum Zeitpunkt der Machtübernahme Hitlers und damit auch der kurzfristigen Einrichtung eines frühen Konzentrationslagers im Jahr 1933 bereits auf eine fast 60-jährige Geschichte des Einsperrens und Ausgrenzens zurück. Der fortgeführte Betrieb der Landesarbeitsanstalt durch die Nationalsozialisten mit angegliedertem Arbeitserziehungslager (AEL) in den Jahren 1940 bis 1945 führte die Tradition des Einsperrens radikalisiert fort. Auf der ersten in meiner Bachelorarbeit untersuchten institutionellen Ebene wird eine anhaltende Kontinuität schließlich im Januar 1946 sichtbar, als nach nur kurzer Unterbrechung von neun Monaten die Wiedereröffnung der Landesarbeitsanstalt – trotz des politischen Umbruchs nach Ende der nationalsozialistischen Herrschaft – beantragt wurde. Einen nicht unwesentlichen Teil zur beobachteten Kontinuität trägt dabei die Tatsache bei, dass über den gesamten Zeitraum der Bezirkskommunalverband Kassel als Träger der Einrichtung fungierte. Dies begünstigte, dass über Jahre hinweg keine räumlichen und strukturellen Veränderungen in der Einrichtung vorgenommen worden sind. Der Bezirkskommunalverband trieb schließlich auch die Wiedereröffnung der Landesarbeitsanstalt nach 1945 an, wobei weiterhin auf die noch immer gültigen nationalsozialistischen Gesetze zurückgegriffen wurde.

In Bezug auf die zweite untersuchte personelle Ebene trägt die mangelnde Aufarbeitung von Täterschaften während der Entnazifizierung im Hinblick auf Mitwissende und Mitwirkende zu einer Kontinuität auf der Personalebene bei. Anhand der Akten lässt sich rekonstruieren, dass das Verwaltungspersonal der Landesarbeitsanstalt, das durch seine Arbeit in erster Linie zum Funktionieren des bürokratischen Dienstbetriebes beitrug, auch Einblicke in die nationalsozialistischen Verbrechen bekam. So beispielsweise, wenn Anweisungen zur Deportation von Häftlingen in Konzentrationslager über die Schreibtische der Verwaltungsangestellten gingen, weshalb sie mindestens als Mitwissende zu identifizieren sind. Die Aufseher und Aufseherinnen können nicht nur als Mitwissende, sondern durch ihre Handlungen – zumindest teilweise (belegbar an den Aussagen ehemaliger Inhaftierter) – als Mitwirkende

identifiziert werden. Gleiches gilt für die Anstaltsärzte, die durch ihre Befunde Zwangssterilisationen anwiesen und dazu beitrugen, dass Diagnosen wie „Idiotie“ oder „Schwachsinn“ zur Ermordung von Häftlingen im Zuge der Euthanasie führten. Schlussendlich geschahen alle Verbrechen im Wissen des Anstaltsdirektors, der diese nicht nur duldete, sondern auch förderte und lenkte. Die nach dem Krieg durchgeführten Spruchkammerverfahren gegen Teile des Breitenauer Anstaltspersonals führten alle zur Einreihung in die Gruppe der Mitläufer oder Entlasteten, wenn die Verfahren nicht ohnehin aufgrund der Weihnachtsamnestie von 1946 bereits zuvor eingestellt worden.

Trotz einer Reihe von Entlassungen und Neueinstellungen auf Weisung der amerikanischen Militärregierung, die vor allem in den ersten Nachkriegsmonaten stattfanden und damit Veränderungen auf der personellen Ebene aufzeigten, lassen sich dennoch einige Kontinuitäten im Personal feststellen. Dass es diese personellen Kontinuitäten gab, ist erneut auf die Besonderheit der Breitenauer Anstalt zurückzuführen, denn ein Großteil der Beschäftigten war bereits vor Kriegsbeginn im Dienst des Bezirkskommunalverbandes Kassel. Die auf dieser Ebene identifizierte Kontinuität nahm ihren Anfang damit ebenfalls bereits vor dem Krieg und setzte sich über den Verlauf des Krieges und schließlich darüber hinaus fort, indem Teile des Personals weiter beschäftigt wurden, obwohl sie der NSDAP oder einer ihrer Unterorganisationen angehört hatten. Die kaum erfolgte Entnazifizierung des Anstaltspersonals deutet darauf hin, dass aufgrund der Trägerschaft der Anstalt ihr Personal als politisch unbelastet galt und daher hier besonders starke personelle Kontinuitäten nachweisbar werden. Hauptursächlich für diese kaum erfolgte Entnazifizierung ist jedoch eine grundsätzlich fehlende Aufarbeitung des Geschehens in der Breitenauer Anstalt während der NS-Zeit. So wurde die Einbindung des Personals in den nationalsozialistischen Verfolgungs- und Unterdrückungsapparat, wie beispielsweise deren Mitwirken an den Deportationen, nicht zum Gegenstand der Spruchkammerverhandlungen gemacht.

Meine Betrachtung der Landesarbeitsanstalt Breitenau in Bezug auf Veränderungen und Kontinuitäten in den ersten Nachkriegsjahren zeigt insgesamt, dass es einen wirklichen Umbruch nach Kriegsende nicht gab. Trotz einiger Veränderungen, wie beispielsweise der Einsetzung eines neuen, politisch unbelasteten

Anstaltsdirektors, lassen sich einige Kontinuitäten identifizieren. Zudem gab es keinen Wandel im Hinblick auf das Einsperren von Menschen, die nicht den sozialen Normen entsprachen. Diese Praxis wurde bis zur Schließung der Arbeitsanstalt am 31. März 1949 fortgeführt.

Wer wir sind

U
s

↓ Gedenkstättenenteam 2021

- ↘ Ann Katrin Düben, Dr.
Leiterin der Gedenkstätte
 - ↘ Johannes Hocks, Dr.
pädagogischer Mitarbeiter (Elternzeitvertretung)
 - ↘ Annika Stahlenbrecher, B.A. (in Elternzeit)
 - ↘ René Mallm
für die Gedenkstättenpädagogik abgeordnete Lehrkraft
 - ↘ Julia Bohn
für die Gedenkstättenpädagogik abgeordnete Lehrkraft
 - ↘ Carolin Sohl, M.A.
Archiv und Bibliothek (Mini-Job)
 - ↘ Regine Kretschmer
Buchhaltung und Verwaltung (Mini-Job)
- Ehrenamtliche Guides: Lukas Oetzel,
Lasse Fynn Schauder, Jannis Reh, Anna-Lena Nachbar
- Praktikantinnen 2021: Kirsten Bänfer,
Tatjana Varnhold, Cora Weinhold

↓ Vorstand

- ↘ René Mallm, 1. Vorstandsvorsitzender
- ↘ Julia Bohn, 2. Vorstandsvorsitzende
- ↘ Jochen Ebert, Dr., Schatzmeister

Beisitzer:innen: Thomas Ewald, Diena Janakat,
Dr. des. Julian Timm

↓ Kooperationen

Gunnar Zamzow,
Geschichte und Politik, vhs region Kassel

Nach einem Studium der Politikwissenschaft, Neueren Geschichte sowie Friedens- und Konfliktforschung in Marburg arbeitete Gunnar Zamzow zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichte an der Universität Oldenburg. Seit 2013 beschäftigt sich Gunnar Zamzow nun schon in Kassel in unterschiedlichen Funktionen (früher als Bildungsreferent und Programmkoordinator beim Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., mittlerweile als Programmplaner an der Volkshochschule Region Kassel) mit ganz unterschiedlichen Fragen der Geschichts- und Erinnerungskultur. Neben der Dokumentation der Geschichte des Nationalsozialismus' in Nordhessen steht dabei für ihn insbesondere die Suche nach zeitgemäßen Vermittlungsangeboten dieser Geschichte in der Bildungsarbeit im Vordergrund.

Presse & Beiträge

111

Nazi-Opfer nicht vergessen

Gemeinsame Exkursion der Vereine „Weilburg erinnert“ und „Wetzlar erinnert“

GUXHAGEN-BREITENAU-WEILBURG/WETZLAR (red). Die Gedenkstätte Breitenau in Guxhagen, rund zehn Kilometer südlich von Kassel gelegen, erinnert an die im Konzentrationslager Breitenau internierten Opfer des Nationalsozialismus. Sie war Ziel einer Exkursion der Vereine „Weilburg erinnert“ und „Wetzlar erinnert“.

Im Juni 1933 war auf Anweisung des Kasseler Polizeipräsidenten in einem ehemaligen Kloster ein „Konzentrationslager für politische Schutzhäftlinge“ eingerichtet worden. In Breitenau waren 470 Männer aus 139 hessischen Gemeinden inhaftiert, überwiegend Sozialdemokraten, Kommunisten und Gewerkschafter. Deren Verhaftungen erfolgten ohne richterlichen Beschluss oder Gerichtsverfahren.

Im März 1934 wurde das Lager geschlossen. Im Sommer 1940 richtete die Gestapo Kassel auf dem an der Fulda ge-

legenen Areal dann ein „Arbeitserziehungslager“ ein. Bis 1945 waren dort 8304 Menschen aus zahlreichen Ländern inhaftiert. Breitenau wurde Konzentrations- und Vernichtungslager für Juden und für Verfolgte, über deren Deportation in ein Konzentrations- oder Vernichtungslager noch nicht entschieden war.

Seit 1974 befindet sich auf dem Gelände des ehemaligen Klosters Breitenau eine psychiatrische Einrichtung des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen. Die Gedenkstätte Breitenau, 1984 in der ehemaligen Zehntscheune des Klosters eingerichtet, steht unter Leitung der Historikerin Ann Katrin Düben. Sie führte die Besuchergruppe aus Wetzlar und Weilburg über die Anlage des damaligen Lagers. In den Putz der Zellenwände eingekratzte Bilder und Texte vermittelten die Verzweiflung der Insassen. Gemeinschaftsduschen ließen die sanitären Zustände erahnen. Wobei diese Duschräume keinesfalls mit „Gaskammern“ gleichzusetzen seien, wie Düben unterstrich. Breitenau sei zu keinem Zeitpunkt ein Vernichtungslager gewesen.

Besonders beachtlich ist der Erhalt sehr vieler Originaldokumente. Diese Akten, jede einzelne steht für ein Menschenleben, ermöglichen weitere Forschungen. Ausgewählte Akten standen den Exkursionsteilnehmern zum Studium zur Verfügung. Auch Opfer aus der Region Weilburg/Wetzlar sind dokumentiert.



Historikerin Martina Hartmann-Menz vom Verein „Weilburg erinnert“ beim Studium einiger Akten. Foto: Bernd-Rainer Volz

Nazi-Opfer nicht vergessen, in: Weilburger Tageblatt vom 28.10.2021

Mit dem Smartphone Geschichte erleben

Guxhagen – Besucher der Gedenkstätte Breitenau können jetzt auch außerhalb der Öffnungszeiten die Geschichte des historischen Orts entdecken. Dies ist mittels eines ausliegenden Faltpfandes und Smartphone möglich, teilt die Gedenkstätte mit. Über QR-Codes an insgesamt zehn

Stationen kann umfangreiches und vielfältiges Material aus Texten, Bildern und Videos abgerufen werden.

Außerdem wird ab dem 23. Februar, immer am letzten Mittwoch des Monats um 16 Uhr, eine öffentliche Führung stattfinden.

cha gedenkstaette-breitenau.de

Mit dem Smartphone Geschichte erleben, in: Melsunger Allgemeine vom 14.1.2022



Zurück nach Norwegen: Die Effekten von Tore Five, einem ehemaligen KZ-Häftling, gingen zurück an dessen Familie in Norwegen. FOTO: AROLSSEN ARCHIVES

Letzter Besitz von KZ-Häftlingen

Wanderausstellung in Guxhagen

Guxhagen – Der letzte Besitz von KZ-Inhaftierten wird in einer Wanderausstellung in Guxhagen gezeigt. In der Ausstellung StolenMemory geht es auch um die Frage, wie es heute noch gelingt, diese sogenannten Effekten an Familien der Opfer zurückzugeben. Effekten sind persönliche Gegenstände, die Häftlinge bei ihrer Ankunft in den Konzentrationslagern von den Nazis abgenommen wurden: Eheringe, Uhren, Füller oder Brieftaschen mit Fotos. Die Ausstellung dauert von Freitag, 25. Februar, bis 16. März, und befindet sich in einem aufklappbaren Übersee-Container auf dem Platz vor dem Bürgersaal, Dörnhagener Straße 30 in Guxhagen.

#StolenMemory ist eine Kampagne der Arolsen Archives zur Rückgabe dieser persönlichen Gegenstände an die Angehörigen. Mehr als 550 Familien konnten seit dem Start der Kampagne 2016 bereits gefunden wer-

den. Die Ausstellung erzählt vom Schicksal von zehn NS-Verfolgten. Mit dem Handy können die Besucher über eine App Videoporträts aufrufen, in denen Angehörige zu Wort kommen.

„Die Erinnerung an die Verfolgten wachzuhalten, heißt für uns als Gemeinde, sich der historischen Verantwortung bewusst zu sein“, erklärt Bürgermeisterin Susanne Schneider. „Den Schülern werden die persönlichen Gegenstände der KZ-Häftlinge einen Zugang zur Lebens- und Verfolgungsgeschichte der Menschen bieten“, sagt Jürgen Werner, Schulleiter der IGS Guxhagen. Er hat in Kooperation mit der Gedenkstätte Breitenau, der Gemeinde Guxhagen und der evangelischen Kirchengemeinde die Wanderausstellung nach Guxhagen geholt.

Termin: 25. Februar bis 16. März, täglich von 10 bis 16 Uhr (sowie nach Absprache), stolenmemory.org

Letzter Besitz von KZ-Häftlingen, in: HNA vom 22.02.2022

Erinnerung wach halten

Gedenkveranstaltung in ehemaliger Synagoge Guxhagen

VON ROLF FÄRBER

Guxhagen – Zu einer Gedenkveranstaltung für die Opfer der Novemberpogrome hatte die Gemeinde Guxhagen eingeladen. Bürgermeisterin Susanne Schneider informierte die Zuhörer über die Geschichte der jüdischen Bevölkerung Guxhagens und die Geschehnisse in der Nacht auf den 9. November 1938.

Damals lebten etwa 80 Menschen jüdischen Glaubens in der Gemeinde. Ihr Gotteshaus wurde von Mitgliedern der SA zerstört und die Männer zunächst in der Breitenau inhaftiert und anschließend deportiert.

Nur 31 Mitglieder der jüdischen Gemeinde konnten in Guxhagen bleiben. In der Folgezeit reduzierte sich die Zahl der jüdischen Mitbürger immer weiter. Die Deportation der verbliebenen acht Juden in das Konzentrationslager Theresienstadt im Jahr 1942 bedeutete das Ende der jüdischen Gemeinde Guxhagen. Ein Bild der Pogrome aus der Sicht Betroffener, der Ge-



Gestalteten gemeinsam die Gedenkveranstaltung: von links Frank Sommerfeld, Tabea Henkelmann, Hans-Georg Albert, Susanne Schneider, Uwe Krause und Dr. Ann-Katrin Düben.

FOTO: ROLF FÄRBER

schwister Recha und Josef Katz, zeichnete die Leiterin der Gedenkstätte Breitenau, Dr. Ann-Katrin Düben. Josef Katz wurde nach seiner Gefangennahme in der Nacht zum 9. November über mehrere Stationen bis ins KZ Buchenwald gebracht. Für eine kurze Zeit wurde er freigelassen, danach erfolgte die erneute Verhaftung. Der anschließende Leidensweg führte ihn durch mehrere Lager. Zum Kriegsende war er wieder in Buchenwald inhaftiert. Dort wurde er 1945

durch die amerikanische Armee befreit. Außergewöhnlich war, dass die Geschwister Katz nach Guxhagen zurückkehrten und dort bis zu ihrem Tod in den 1970er Jahren lebten.

Musikalisch begleitet wurde die Veranstaltung von der Sängerin Tabea Henkelmann und Gitarrist Frank Sommerfeld. Den großen Beitrag Menschen jüdischen Glaubens zu Wissenschaft und Kultur thematisierte der Vorsitzende der Gemeindevertretung, Hans-Georg Albert.

Erinnerung wach halten, in: Melsunger Allgemeine vom 13.11.2021

Schüler erinnern an den Holocaust

Präsentationen und ein Audiowalk zum Tag der Befreiung von Auschwitz am 27. Januar

VON CHRISTINA HEIN

Kassel – Schüler in und um Kassel bereiten sich mit verschiedenen Projekten auf den Internationalen Holocaust-Gedenktag am 27. Januar vor.

Seit über 20 Jahren pflegt die Herderschule die Tradition, den Gedenktag in Kooperation mit der regionalen Volkshochschule zu gestalten. Für dieses Jahr wurde coronabedingt eine neue Form des Gedenkens gefunden: Statt einer von Schülern vorbereiteten zentralen Veranstaltung für den Jahrgang 13, gibt es jetzt ein Gedenken, das in Module à 15 Teilnehmer unterteilt ist. Wie Schulleiter Stephan Alsenz erklärt, habe dieses Format den Vorteil individualisiert zu sein. Anstatt eine große Veranstaltung zu konsumieren, bringe sich jeder Schüler nach dem Baukastenprinzip mit eige-

nen Recherchen ein. Thema: „Rechter Terror in Kassel: 1933-1945 und 2006-2019“. Die Schüler haben zum Holocaust und zu aktuellem rechten Terror gearbeitet. Sie haben in der Gedenkstätte Breitenau geforscht und Zeitzeugen befragt. Die Ergebnisse sind zu einer virtuellen Präsentation zusammengefasst (herderschule-kassel.de). Dazu ist in der Schule eine analoge Ausstellung zu sehen.

Auch das Friedrichsgymnasium hat für den 27. Januar in Kooperation mit der Gedenkstätte Breitenau ein besonderes und bleibendes Gedenkprojekt vorbereitet. Zehntklässler haben einen Audiowalk für Jugendliche erarbeitet. Dazu haben sie sich in einem fächerübergreifenden (Geschichte, Powi, Religion) Projekt mit den Schicksalen von jüdischen NS-Verfolgten beschäftigt und dazu im Ar-



Ausstellung zu Rechtem Terror in Kassel 1933-1945 und 2006-2019: Die Herderschüler des Jahrgangs 13 Marlon Ebert, Natalia Garwolsinski, Elisa Birgel, Vanessa Nowak, Lehrer Dr. Axel Wunderlich, Hannah Seifert, Dorothea Plianarrom, Lehrer Leszek Szuta und Niclas Kannen (von links) haben zum Thema gearbeitet.

FOTO: PIA MALLME

chiv der Gedenkstätte Breitenau recherchiert. Als Ergebnis haben sie unter dem Titel „Tonspuren von Kassel nach

Breitenau“ den Audiowalk eigenständig konzipiert und auch die Texte selbst eingelesen. Er wird über QR-Codes

zugänglich sein, die von Smartphones eingelesen werden können. Der Audiowalk soll die Biografien mit unterschiedlichen Bezugs- und Erinnerungsorten in Kassel und Breitenau verbinden. „Die Biografien der Opfer stehen im Vordergrund“, sagt René Mallm, der Leiter der Geschichtswerkstatt am FG: „Ihre tragischen Geschichten werden in bewegenden Selbstzeugnissen und Briefen erzählt.“ Das Projekt solle ein Beitrag für eine „zukunftsorientierte, digitale und partizipative Erinnerungskultur“ sein.

Am Donnerstag, 27. Januar, um 13.30 Uhr wird der Audiowalk an den Start gehen. Hierfür machen sich Schülerinnen und Schüler um 13.30 Uhr vom FG aus auf den Weg nach Breitenau, um die sechs Audiowalk-Stationen vor Ort abzuhehren.

Schüler erinnern an den Holocaust, in: Kasseler Allgemeine vom 22.1.2022

Geschichtslehre per QR-Code

Veranstaltungen in Gedenkstätte Breitenau anlässlich Holocaust-Gedenktages

VON HANNAH KÖLLEN

Guxhagen – In der Gedenkstätte Breitenau in Guxhagen kann Geschichte jetzt auf moderne Weise erlebt werden: Über einen QR-Code erhalten Besucher bei einem Rundgang über das Gelände Informationen zum historischen Ort.

„Es geht darum, dass die Besucher unabhängig von einer Führung wissen, an welchem historischen Ort sie sich befinden“, sagt Ann Katrin Düben. Sie leitet die Gedenkstätte Breitenau.

Inhalte können durch das QR-Code-Angebot einfacher abgeändert oder ergänzt werden als auf Infotafeln. „Es ist dynamischer, Veränderungen sind möglich.“

Das Projekt wird von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung, Zukunft sowie der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung gefördert. Für die Inhalte des Rundgangs haben Düben und ihr Team auch auf historische Karten des Landeswohlfahrtsverbands zurückgegriffen. So konnten sie sich ein Bild von der Entwicklung des historischen Ortes machen. Auf dem Gelände des ehemaligen Klosters befand sich während der Anfänge des Nazi-Regimes ein Konzentrationslager.

Später diente das Areal als Arbeitshaus und Arbeitserziehungslager. Die Gedenkstätte



Die Gedenkstätte Breitenau in Guxhagen verfügt nun über einen digitalen Rundgang. Ann Katrin Düben und Johannes Hocks von der Gedenkstätte Breitenau präsentieren den neuen QR-Code-Rundgang.

FOTO: HANNAH KÖLLEN

wurde im Jahr 1984 eingerichtet.

Führungen finden trotz des neuen Angebots noch statt. „Ich sehe das Angebot als Ergänzung. Man kann an der Führung teilnehmen und nachher immer noch den QR-Code-Rundgang machen“, sagt Düben.

Der Rundgang mit den QR-Codes besteht aus zehn Stationen. Besucher erhalten Informationen zur alten Arbeitsbaracke, dem Frauenhaus, der historischen Zehntscheune und anderen Gebäuden auf dem Gelände. An den

Häusern auf dem Areal ist je ein Schild mit einer Nummer und dem QR-Code angebracht. Beim Scannen des Codes gelangt man auf eine Internetseite. Dort finden Besucher ausführliche Informationen sowie Bild- und Videomaterial zu der jeweiligen Station.

Ergänzend zu den digitalen Inhalten gibt es einen begleitenden Flyer. Dieser enthält einen Lageplan und Kurzinformationen zu den einzelnen Stationen. Den Flyer gibt es für Besucher kostenlos. So kann der historische Ort

auch ohne Smartphone erkundet werden, sagt Düben.

In den Rundgang mit dem QR-Code sei jedoch nur ein Teil der Förderung geflossen, sagt Johannes Hocks. Er ist pädagogischer Mitarbeiter in der Gedenkstätte Breitenau.

Es sei auch vertiefendes Videomaterial erstellt worden. Dieses diene vor allem Schulklassen. Es könne in Unterrichtseinheiten integriert werden, sagt Hocks.

Außerdem wurden Videos mit Experten gedreht, die noch einen zusätzlichen Einblick in das Kloster Breitenau

HINTERGRUND

Ort des Gedenkens

Die Gedenkstätte Breitenau in Guxhagen befindet sich auf einem ehemaligen Klostergelände. Dort wurde im Jahr 1874 ein preußisches Arbeitshaus eingerichtet. Während der Anfangszeit des NS-Regimes wurde das Areal als frühes Konzentrationslager (1933-1934) für die politische Opposition genutzt. Später wurden in dem Arbeitshaus weiterhin Menschen eingesperrt. Im Jahr 1940 errichtete die Gestapo die Kassel dort das Arbeitserziehungslager Breitenau. Von Breitenau aus wurden fast 2000 der insgesamt 9000 Inhaftierten in die großen Konzentrationslager deportiert.

hko

und seine lange Historie geben.

Rund um den heutigen Holocaust-Gedenktag veranstaltet die Gedenkstätte Breitenau diverse Veranstaltungen. Am morgigen Freitag, 28. Januar, findet ab 16 Uhr eine Gedenkveranstaltung für Theodor Schön statt. Schön war 1941 nach Breitenau deportiert worden.

Anmeldung erforderlich unter info@gedenkstaette-breitenau.de, 0 56 65/35 33.

Weitere Informationen rund um die Gedenkstätte Breitenau unter gedenkstaette-breitenau.de

Geschichte per QR-Code, in: Melsunger Allgemeine vom 27.1.2022

Förderung,
Unterstützung,
Kooperation

↓ Institutionell gefördert von

Hessische Landeszentrale für politische Bildung (HLZ)
Stadt Kassel
Stadt Baunatal
Schwalm-Eder-Kreis
Landkreis Waldeck-Frankenberg
Gemeinde Guxhagen

↓ Mitgliedschaften

AG Gedenkstätten an Orten früher Konzentrationslager
Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und
Erinnerungsinitiativen zur NS-Zeit in Hessen
AG Archive in Nordhessen
AG NS-Zwangsarbeit

↓ Unterstützt von

Landeswohlfahrtsverband Hessen
Universität Kassel

↓ Projektförderung 2021

HLZ
Stiftung Erinnerung Verantwortung Zukunft (evz)
1700 Jahre jüdisches Leben
Kulturförderung Schwalm-Eder-Kreis

↓ Kooperationspartner 2021

Universität Kassel
Bildungsstätte Anne Frank, Kassel
Deutsch-Israelische Gesellschaft, AG Kassel
Evangelisches Forum
Frauenbüro Landkreis Kassel
Freies Radio Kassel
Friedrichsgymnasium Kassel
Gedenkstätte KZ Lichtenburg Prettin
Geschichtswerkstatt Sachsenburg e.V.
Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
Gegen Vergessen für Demokratie e.V.
IGS Guxhagen
Gemeinde Guxhagen
Evangelische Kirchengemeinde Guxhagen
Jugendbildungswerk Landkreis Kassel
Nach dem Rechten sehen
Sara-Nussbaum-Zentrum
Stolpersteine Kassel e.V.
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge
Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Gedenkstätten
und Erinnerungsinitiativen zur NS-Zeit in Hessen
Hochschule Koblenz
Studienseminar Kassel



Ausblick

1

1

— ~

↓ Ausblick

2.5. – 27.5.2022

Wanderausstellung 1933 – 1945: *Christliche Frauen im Konzentrationslager Ravensbrück*. Eine Ausstellung der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

Ort: Haus der Kirche, Wilhelmshöher Allee 330, Kassel
Eröffnung: 2.5., 18:00 Uhr

In Kooperation mit: Referat für Erwachsenenbildung der EKKW, Referat Wirtschaft-Arbeit-Soziales der EKKW, Gedenkstätte Breitenau, Religionspädagogisches Institut EKKW-EKHN Kassel, Evangelisches Fröbelseminar Kassel, Sara Nussbaum Zentrum Kassel, vhs region Kassel, Stadtbibliothek Kassel, Archiv der deutschen Frauenbewegung, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Gegen Vergessen – Für Demokratie Nordhessen-Südniedersachsen, Deutsch-Israelische Gesellschaft AG Kassel, Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Kassel.

6.5.2022

Von Nordhessen nach Ravensbrück: Die Verfolgungswege der Christinnen Tona Baur und Katharina Staritz. Exkursion im Rahmen der Wanderausstellung *Christliche Frauen im Konzentrationslager Ravensbrück*.

Ort: Gedenkstätte Breitenau

14:00 Uhr

Leitung: Laura Schibbe (AddF) und
Dr. Ann Katrin Düben (Gedenkstätte Breitenau)

30.6.2022

Was muss ein Ort erzählen? Podiumsgespräch mit Prof. Dr. Alfons Kenkmann, Dr. Verena Haug, Dr. Akim Jah, Ann-Kathrin Mogge.

Moderation: Prof. Dr. Hubertus Büschel,
Dr. Ann Katrin Düben

Aktuelle Informationen zur Veranstaltung:

www.gedenkstaette-breitenau.de

13.7.2022

Theobald Fenner und das Pogrom vom September 1935 gegen Spangenbergere Juden. Szenische Lesung mit Dr. Dieter Vaupel und Alida Scheibli

Ort: Gedenkstätte Breitenau

18:00 Uhr



Programmflyer für *Was muss ein Ort erzählen?* (Gestaltung: Milena Albiez)

Notizen



Gedenkstätte Breitenau
Brückenstr. 12
34302 Guxhagen

Telefon +49 5665 3533
info@gedenkstaette-breitenau.de



HERAUSGEBER

Verein zur Förderung der Gedenkstätte und
des Archivs Breitenau e.V.

REDAKTION

Ann Katrin Düben, Dr.

GESTALTUNG

Milena Albiez

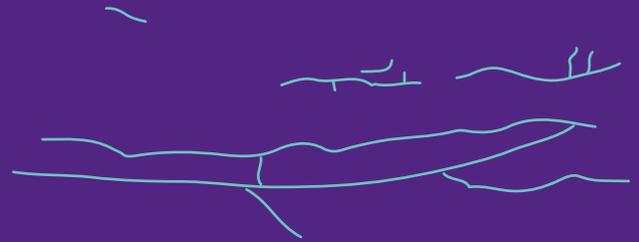
SCHRIFT

Laica A – ABC Dinamo & IBM Plex Sans Condensed

© 2022 Verein zur Förderung der Gedenkstätte und
des Archivs Breitenau e.V.

© für die Texte: bei den Autor:innen

© für die Fotos: bei den Fotograf:innen



SPENDENKONTO

Verein zur Förderung der Gedenkstätte und
des Archivs Breitenau e.V.

IBAN: DE64 5205 0353 0000 0278 89

BIC: HELADEF1KAS

Informationen zu unseren Veranstaltungen
erhalten Sie auf unserer Website:

www.gedenkstaette-breitenau.de

Oder besuchen Sie uns auf Social Media:

Facebook @breitenauerinnern

Instagram @gedenkstaettebreitenau